

Keine Historikerin, kein Historiker, der sich nicht der Bedeutung des *Grand tour* für die Bildung und das Selbstverständnis vor allem adliger Eliten in Ländern wie Großbritannien, Frankreich, aber auch dem alten Reich bewusst wäre. Und so ist in der Tat das Interesse ausländischer Kunstkenner an den Überresten des klassischen Altertums, aber auch der Malerei, der Skulptur sowie der Architektur aus der italienischen Renaissance gut dokumentiert und in seiner Bedeutung für den Kulturtransfer und die Ausprägung eines internationalen Geschmackskanons breit diskutiert.

Dass auch Musik für den *Grand Tour* eine entscheidende Rolle spielte, ist zwar offensichtlich, aber ein bisher völlig unzureichend erforschter Aspekt. Die Auswertung zahlreicher Beschreibungen von Italien-Reisen aus dem ›langen‹ 18. Jahrhundert wird es erlauben, in einer ›thick description‹ die mit der Wahrnehmung italienischer Musik verbundenen Stereotype zu rekonstruieren und damit eine empfindliche Lücke der Musikhistoriographie zu schließen sowie gleichzeitig den *Grand Tour* in seiner ganzen interdisziplinären Vielfalt zu erfassen.

Gleichzeitig erlaubt eine solche Auswertung erstmalig die Dokumentation von Berichten über das italienische Musikleben mit zahlreichen Daten, die anderweitig nicht überliefert sind. Vor allem aber führt die Analyse der in den Berichten konstruierten Beschreibungsmuster und der Reflexe auf derartige Beschreibungen bei italienischen Autoren auf grundsätzliche Fragen der Identitätskonstruktion Italiens in der Epoche, die dem Kampf um politische Einheit vorausging.